

## «Herr, wir bitten Dich, dass Markus gewählt wird» – im Simmental beten Bauern, damit der nächste Bundesrat Markus Ritter heisst

Seit Jahren zeigt Markus Ritter Sympathie für das Milieu tiefgläubiger Bauernfamilien – diese danken es ihm mit Gebeten. Wie offen Ritter mit seinem Glauben umgehe, sei unüblich, sagt eine Politologin.

Mirko Plüss 15.02.2025, 21.45 Uhr



Bauerngebetsgruppen gibt es im ganzen Land. «Wir rechnen damit, dass Gott uns hört», sagt eine Bäuerin. Illustration Dario Veréb / NZZaS

Es ist Abend in der Landgemeinde im bernischen Simmental. Die Tiere sind versorgt, das Tagwerk vollbracht. Nun formulieren rund ein Dutzend Bäuerinnen und Bauern gemeinsam Fürbitten. Sie beten für Markus Ritter, Mitte-Nationalrat, oberster Bauer und Anwärter für die Landesregierung: «Herr, Du siehst, Markus hat sich gemeldet und ist parat. Wir bitten Dich, dass er in den Bundesrat gewählt wird – wenn es Dein Wille ist.»

Von diesem Treffen, das letzte Woche stattgefunden hat, erzählt die Landwirtin Therese Gerber. Sie leitet die regionale Bauerngebetsgruppe. «Wir beten sehr konkret, für weniger Hagelschäden, ein gutes Verhältnis zu den Schwiegereltern auf dem Hof oder eben für Markus Ritter», sagt Gerber. «Wir rechnen damit, dass Gott uns hört.»

Wie ein unsichtbares Netzwerk des Glaubens ist die ländliche Schweiz von Bauerngebetsgruppen durchdrungen. Über 2000 Personen sollen Teil davon sein. Der Bewegung, die auch evangelikale Einflüsse aufweist, ist der Bundesratskandidat Ritter seit Jahren verbunden.

Winterthur, 12. Januar 2019. Nationale Bauernkonferenz, der wichtigste Anlass der betenden Bauern. Hauptredner ist Markus Ritter. Zuerst geht es um Agrarpolitik. Dann wechselt er in den Predigermodus, «der Herrgott trägt auch mich». Sein schneidender Rheintaler Dialekt füllt die Halle. «Wir halten zusammen, ob Berg, ob Tal, ob IP, konventionell oder Bio.» Er erzählt zwei christliche Gleichnisse und betont, wie wichtig die Bauerngebete für ihn und die Verbandspolitik seien.

### Charismatischer Glaube und Wunder

Zwei Mitglieder der Konferenz kommen auf die Bühne. «Wow, war das eine Predigt», sagt einer zu Ritter. Dieser senkt den Blick, sie legen ihm die Hände auf die Schultern. «Himmlicher Vater, wir danken Dir für den Markus. Wir segnen Dich, Markus.» Die Segnung dauert mehrere Minuten. Ritter hat Übung. Er wurde zuvor schon an nationalen und regionalen Bauernkonferenzen gesegnet.

### Aufzeichnung der Bauernkonferenz 2019 mit Hauptredner Markus Ritter.

Georg Schmid von der Evangelischen Informationsstelle Relinfo sieht die Veranstaltung kritisch. Hinter allem stehe ein «neocharismatischer Glaube». Während viele dessen Anhänger auf Gott und das Gute fokussierten, sähen sich andere «im permanenten Kampf gegen Satan». Wunderberichte spielten eine grosse Rolle.

Tatsächlich sind die «Zeugnisse» der Bauern zentral. Manchmal geht es um Existenzielles wie schwere Krankheiten. Manchmal um Alltägliches. So berichtete letztes Jahr eine Bäuerin von angeknabbertem Käse. Sie betete für «Mäuseblindheit», fortan blieb der Käse heil. Ein anderer Bauer berichtete von

der wundersamen Heilung einer schwer kranken Sau nach dem Abspielen christlicher Lobpreismusik. «14 Tage später konnte ich sie dem Metzger geben», freute er sich.

Organisiert wird die Bauernkonferenz von der Winterthurer Stiftung Schleife, einer laut eigenen Angaben überkonfessionellen Bewegung mit Wurzeln in der evangelisch-reformierten Landeskirche. Die Bauernkonferenz sei «natürlich inspiriert von freikirchlichen Traditionen», sagt der Leiter der Stiftung, Andreas Keller. «Aussenstehenden kann das charismatische Element fremd vorkommen.» Der «Kampf gegen Satan» entspreche nicht ihrem eigenen theologischen Verständnis, sagt Keller. «In den Zeugnissen der Bauern sehen wir: Dort, wo gebetet wird, verändern sich Umstände. Krankheiten verschwinden, Menschen gesunden, und wo Dürre ist, kommt Regen.»

Was sagt Ritter dazu? Er habe die Konferenzen als Vertreter des Bauernverbands und auf Einladung besucht. «Da zum Beispiel in Winterthur gegen tausend Bäuerinnen und Bauern an diesen Anlässen mit dabei sind, habe ich diese Aufgabe übernommen.»

Auf Wunder, Segnungen oder den Hintergrund will er nicht eingehen. Bäuerinnen und Bauern hätten traditionell eine enge Verbindung zur Religion, da ihre Arbeit stark von der Natur abhängig sei. Er respektiere grundsätzlich die Einstellungen von allen Menschen, sagt Ritter. Er sei nicht Mitglied der Stiftung Schleife und gehöre der römisch-katholischen Landeskirche an, deren Werthaltung er teile.

Die Verbundenheit Ritters mit den gläubigen Bauern geht indes weiter. Regelmässig verschickt die Bauernkonferenz Gebets-E-Mails an über 800 Empfänger, Ritter gibt dafür Inputs. «Es ist in der Tat so, dass ich von Personen aus Kreisen der Bauernkonferenz ab und an angefragt wurde. Ich sehe und respektiere das als eine Form des Engagements dieser Kreise», sagt Ritter. Es gehe um generelle Anliegen wie «den Schutz des Landes oder gedeihliches Wetter».

Ritter sagt, der Glaube sei im Grundsatz ein privater Bereich. «Wenn aber jemand nachfragt, stehe ich zu meinem Glauben.» Und nachgefragt haben schon einige. Er sei «sehr gläubig», sagte er einmal gegenüber [«Reformiert»](#). Er sei auch schon gefragt worden, ob er nicht Pfarrer werden wolle.

### **Widerspruch zur CVP-Imageänderung?**

Auch im Bundesrats-Wahlkampf sendet Ritter solche Botschaften. So erzählte er im [Tamedia-Interview](#), er pilgere am Tag vor der Wahl nach Flüeli-Ranft, der Wirkstätte des Nationalheiligen Niklaus von Flüe, des tiefgläubigen Bauern, der zum Politiker wurde. Ist das der Versuch, einen historischen Bogen zu schlagen? «Ich denke, Niklaus von Flüe ist nicht nur für mich, sondern auch für unser Land und viele Menschen sehr bedeutend», sagt Ritter.

«Dass ein nationaler Politiker öffentlich so über seinen Glauben spricht, ist bemerkenswert», sagt die Politik- und Religionswissenschaftlerin Vanessa Kopplin von der Uni Zürich. «Die klaren Aussagen von Markus Ritter sind für die Schweizer Politik eher unüblich.» Es widerspreche auch dem Versuch der einstigen CVP, mit ihrer Umbenennung ein neues Image aufzubauen, um so ihr Potenzial bei Wählerinnen und Wählern zu erhöhen.

Wie würde sich Ritters Glaube im Bundesrat offenbaren? Sein [Smartspider-Profil](#) zeigt eine konservative Haltung. Kategorie «liberale Gesellschaft»? Nur 30 von 100 Punkten. Der Sektenexperte Hugo Stamm bezeichnet ihn als [«konservativen Katholiken, der sich gern mit Freikirchen verbündet»](#). Der EDU-Nationalrat und Bauer Andreas Gafner, der Ritter seit Jahren kennt, macht sich deshalb Hoffnungen: «Ich gehe davon aus, dass er seine auf einem religiösen Fundament basierende Haltung in die Regierung einbringt, gerade bei Themen wie Abtreibungen oder Eizellenspenden.»

Die nächste Bauernkonferenz findet Anfang März statt, kurz vor der Bundesratswahl. Diesmal werde er nicht dabei sein, sagt Markus Ritter.

Ein Artikel aus der [«NZZ am Sonntag»](#) Die Ausgabe vom 16. Februa

<https://www.nzz.ch/schweiz/herr-wir-bitten-dich-dass-markus-gewaehlt-wird-im-simmental-stossen-bauern-fuerbitten-zum-himmel-fuer-den-bundesrats-kandidaten-ld.1870724>